



## **‘Ohne Pestizide’ – für Bürgerinnen und Bürger**

Die Kampagne ‘Ouni Pestiziden’ wirbt schon seit 2009 für mehr Lebensqualität durch den Verzicht auf Pestizide. Der Erhalt der Biodiversität und der Gesundheit steht dabei im Zentrum der Bemühungen.

Nachdem viele Kommunen allein durch Überzeugungsarbeit schon darauf verzichteten, Pestizide auf öffentlichen Flächen einzusetzen, war es dann ein großer Schritt, dass das Gesetz von Januar 2016 dies flächendeckend verbietet.

Aber die Bürger sind ebenso von der Thematik betroffen: jährlich werden viele Kilogramm an Pestiziden in Baumärkten und dem Landhandel an Privatleute verkauft und anschließend im Privatgarten eingesetzt. Ebenso werden viele Tonnen an Pestiziden von den Garten- und Landschaftsbau-Betrieben beim Anlegen und Pflegen der Gärten ihrer Kunden verwendet. Auch wenn dies im Detail vielleicht wenig erscheint, so hat es in der Summe einen großen Impact auf die Umwelt und die Biodiversität.

Wo die Privatgärten als Rückzugsgebiet für Schmetterlinge, Bienen, Insekten, Vögel und andere Tiere dienen könnten, werden die Gärten durch Einsatz von Gift zu lebensfeindlichen Räumen.

Doch leider ist selbst der aktive Verzicht auf Pflanzenschutzmittel nicht ausreichend: Ein weiteres Thema sind die jährlich gepflanzten Beet- und Balkonblumen. In der Produktion angewandte giftige Pflanzenschutzmittel sind auch später, wenn die Pflanze im Garten oder im Kasten blüht, in der Pflanze noch vorhanden. Bestäuberinsekten nehmen die Gifte mit dem Pollen auf und sterben daran. Deshalb ist das Projekt ‘Blumen ohne Pestizide’ gestartet worden. Schon viele Gemeinden pflanzen Blumen, die ohne Pestizide kultiviert worden sind - die Bürger sind herzlich eingeladen Gleiches zu tun. Zudem werden diese Pflanzen regional produziert, was ein weiteres Plus an Nachhaltigkeit bedeutet. Eine Liste der Produzenten findet sich auf unserer Internetseite.

Ein weiterer Baustein zur Förderung der Biodiversität sind die Wildblumenwiesen mit einheimischen Arten. Nicht nur die größeren Flächen in der Gemeinde sind wichtig –zusätzlich kann jeder in seinem privaten Garten einen Beitrag leisten. Eine Wildblumenwiese ist sehr pflegeleicht, da sie nur zwei Mal im Jahr zu mähen ist. Die Größe ist nicht ausschlaggebend, man kann mit einer kleinen Ecke viel bewirken. Eine andere Möglichkeit besteht darin, eine abgelegene Stelle einfach der Natur zu überlassen und den Insekten dort ein Refugium zu bieten

In den letzten Jahren sieht man immer mehr Privatgärten, die zu Schotterflächen umgestaltet werden. Dazu wird die Humusschicht abgetragen, ein Geotextilvlies oder eine Plastikplane ausgelegt und die Gartenfläche mit Schotter in unterschiedlichen Größen bedeckt. Manchmal werden einige Pflanzen eingelassen. Leider ist ein solcher Schottergarten eine biologische Todeszone und eine

Katastrophe für die Biodiversität, denn auf den unbewachsenen Steinen entsteht eine solche Hitze, dass Leben nur schwer möglich ist. Die Besitzer erwarten sich ‚kein Unkraut‘ und ‚Pflegeleichtigkeit‘ von dieser Maßnahme. Wird jedoch nicht jedes fallende Blatt konsequent entfernt, bildet sich Humus zwischen dem Schotter. Nach zwei bis drei Jahren säen sich erste Wildkräuter durch anfliegende Samen aus. Löwenzahn und Distel dringen mit ihrer starken Wurzel weit ein und sind durch das Geotextil kaum zu entfernen. Dann bleibt eigentlich nur noch der Griff zum Herbizid um die Fläche im gewünschten Zustand zu halten. Welch ein Unterschied zu den natürlich mageren oder abgemagerten Standorten, die an Vielfalt der Lebewesen kaum zu überbieten sind.

### Kurzfassung :

Mit dem Ziel der Erhaltung der Biodiversität sensibilisiert die Kampagne ‚Ohne Pestizide‘ die Bürgerinnen und Bürger

- im Privatgarten, aber auch im Haushalt, keine Pestizide und Biozide einzusetzen
- auf pestizidfrei kultivierte Beet- und Balkonpflanzen zurück zu greifen
- eine Wildblumenwiese mit einheimischen Arten anzulegen, und so den Bestäuberinsekten ein Rückzugsgebiet sowie Nektar und Pollen anzubieten
- die Anlage eines Schottergartens zu vermeiden, da diese Gartenform der Biodiversität keine Chance gibt und von seiner Konzeption her auf die Nutzung von Herbiziden angewiesen ist.

### Offizielle Partner und Unterstützer der Kampagne:

Zu den Partnern und Unterstützern der Kampagne zählen sowohl Natur- und Umweltschutzorganisationen, als auch privatwirtschaftliche Betriebe, öffentliche Verwaltungen, Ministerien und Naturparks.



### Kontakt:

Koordinator der Kampagne „Ouni Pestiziden“:

**Ëmweltberodung Lëtzebuerg (EBL) a.s.b.l**

18F, rue de la Cimenterie, L-1337 Luxemburg-Dommeldange

Telefon: (+352) 2478 6831

E-Mail: [info@ebl.lu](mailto:info@ebl.lu)

Internet: [www.ebl.lu](http://www.ebl.lu)

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite der Kampagne:

[www.ounipestiziden.lu](http://www.ounipestiziden.lu)